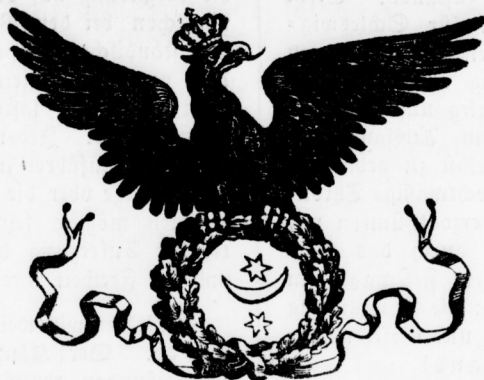


vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 33.

Halle, Mittwoch den 9. Februar
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Annehmen oder Ablehnen?

Timeo Danos et dona ferentes.

Die Schleswig-Holsteinsche Frage, durch den Tod König Christians VIII. der Lösung näher gerückt, ist durch das Patent des neuen Herrschers vom 28. Januar in das Stadium der Entscheidung getreten. Der Versuch, die Herzogthümer durch einen Federstrich, durch jenen offenen Brief vom Juli 1846, zu incorporiren, war an der Festigkeit der deutschen Bevölkerung, an der wachen Theilnahme des gesammten Deutschlands gescheitert. Die Entlassung der deutsch gesinnten Beamten, die politischen Prozesse, die Unterdrückung der Stimme des Landes führten nicht weiter. Man mußte auf andere Mittel denken, einen neuen Weg versuchen, man mußte einen höheren Einsatz wagen, um die Partie zu gewinnen. Die Gewalt des Herrschers im Königreich Dänemark ist grundgesetzlich absolut und unbeschränkt; wenn man nun den Unterthanen einige Concessionen machte, wenn man statt der vorhandenen Provinzialstände eine Gesamtvertretung des Landes, eine Constitution für beide Landestheile bot? Waren nicht damit die Dänen, welche seit langer Zeit so dringend nach einer Verfassung verlangten, gewonnen und dem Throne unauflöslich verbunden; durfte man nicht hoffen, mit diesem Schritte auch die Herzogthümer zu erobern? Man reichte ihnen die Freiheit statt des Vaterlandes. Und wenn nicht die ganze Bevölkerung der Herzogthümer, konnten durch solche Maßregeln nicht wenigstens die exclusiv Liberalen gefangen, die Vorsichtigen und Kurzsichtigen, die das Gewisse dem Ungewissen vorziehen, bestochen, die Ruhe liebenden Gemüther beschwichtigt werden? Brachte man damit nicht wenigstens einen tiefen Riß in die bisher festgeschlossenen Reihen der nationalen Opposition in den Herzogthümern?

So entstand das Patent vom 28. Januar. Es bietet zu gewissen Zeiten regelmäßig wiederkehrende Ständeversammlungen, beschließende Mitwirkung bei Veränderungen im Steuerwesen, bei Erlassung von Gesetzen für beide Landestheile, den Deutschen und Dänischen, das Recht des Antrags

auf gemeinsame Gesetze. Es stellt sich, wie es scheint, überhaupt auf den Standpunkt der Gleichheit für Dänen und Deutsche, in gleicher Zahl sollen Dänemark und die Herzogthümer vertreten werden, die Gesamtstände sollen abwechselnd in Dänemark und in den Herzogthümern versammelt werden, die Deputirten werden sich der deutschen und dänischen Sprache bedienen können; jede Sprache soll in ihren Grenzen geschützt werden. Also wirklich Rechtsgleichheit und Freiheit in Dänemark! Also die Herzogthümer hätten wirklich zu wählen zwischen Freiheit und Vaterland, zwischen Verfassung und Nationalität? Das scheint ein schlimmes Dilemma, eine schwere und traurige Wahl zu sein. Aber dürfen die Schleswig-Holsteiner schwanken, dürfen sie gar annehmen, was der Däne bietet? Ist es erlaubt, sich loszureißen von dem Boden des Vaterlandes, um mit den Fremden in der Fremde sich der Freiheit zu freuen? Wäre das Freiheit, die nicht unsere eigene ist, die wir von Fremden geschenkt, mit ihnen zu theilen hätten?

Die Frage, die der König von Dänemark am 28. Januar an die Herzogthümer gerichtet hat, sie ist leider nicht neu in den Annalen der deutschen Geschichte. Traurige Beispiele sind in großer Zahl vorhanden; mögen ihre Lehren wenigstens heute nicht mehr verloren sein. Deutschland ist verkauft worden um Geld. Um schnödes Geld haben einst fünf Straßburger Rathsherren ihre Stadt, die Pforte Deutschlands, an Ludwig XIV. verkauft; für die Zusicherung ihrer Pensionen verkauften preussische Kommandanten ihre Festungen an Frankreich; für die Erhöhung und Selbstständigkeit ihrer Stellung haben vormals deutsche Fürsten ihren Kaiser den Päpsten in die Hand gegeben; für Erhebung ihrer Macht, Erweiterung ihrer Länder haben deutsche Fürsten deutsche Gebiete den Franzosen überliefert. Die politische Freiheit zu gewinnen traten Deutsche in den Revolutionskriegen auf die Seite Frankreichs: sie gewannen die Knechtschaft und die Geschichte erkannte überall auf Landesverrath. Gleichviel welche Güter geboten wurden, Geld oder Macht oder Freiheit! Also keine Freiheit ohne das Vaterland, keine Freiheit auf Kosten des Vaterlandes. Aber das Vaterland auch nicht ohne die Freiheit. Auf jene Frage des Königs von Dänemark giebt es nur eine Antwort:

das freie Vaterland und die vaterländische Freiheit!

Aber ist denn die Versuchung in unserm Falle wirklich so groß, ist der Versucher wirklich so stark? Was bietet das Patent was den Herzogthümern nicht bereits zustände? Steht nicht in „olde Konung Kerstens“ Privilegien für Schleswig-Holstein, die auch der neue Herrscher Dänemarks beschworen hat, das Recht der Stände zu „Bewilligung aller Steuern“ nicht bloß der neuen, „der Beschluß über Krieg und Frieden“ das Recht der Stände „Verträge mit dem Auslande zu schließen und die Angelegenheiten des Landes selbst zu ordnen“? Hat nicht der Herzog von Augustenburg, der rechtmäßige Thronfolger in Schleswig-Holstein, welcher den Herzogthümern wie jene alten Rechte sammt der Nationalität durch das Versuchungspatent entzogen werden soll, bei jenem Festmahle im Sommer 1846 gelobt, ihnen die alten Rechte: die Bewilligung aller Steuern, die Beschlußnahme über Recht und Gesetz wieder auszuliefern? Hier ist das freie Vaterland!

Und wenn nun das Patent vom 28. gar keine Versuchung, wenn es nur eine Falle wäre? Wenn nun weiter nichts beabsichtigt wäre als die Herzogthümer zu den Wahlen für den vorberathenden Ausschuss zu bringen, diesen etwa zu versammeln und dann die Ausführung der Verheißungen *ad calendae graecas* zu vertagen? Haben die Schleswig-Holsten aber gewählt, dann haben sie den Gesamtstaat Dänemarks anerkannt, dann haben sie mit dieser Wahl ihren alten Rechtsboden verlassen, dann haben sie ihr besonderes Staatsrecht mit dem des dänischen Staates vertauscht. Mögen sie es wohl bedenken: das Patent vom 28. Januar befiehlt und creirt einen Gesamtstaat, der nicht existirt, niemals existirt hat: die Wahlen zum Ausschuss werden unter der Voraussetzung des Gesamtstaates vollzogen, die Gewählten treten in derselben Voraussetzung zusammen. Ueberflüssige Besorgung — wird man einwerfen, jene Versammlung ist keine constituirte Vertretung des Gesamtstaates, sondern erst eine constituirende. Auch dieser Fall ist im Patente vorgesehen: die vorberathende Versammlung ist auch bereits der constituirte Gesamtstaat, die Gesamtvertretung. Das ist die andere Falle; denn es werden dem Ausschuss laut des Patents bereits Gesetzentwürfe von Seiten der Regierung vorgelegt über allgemeine Wehrpflicht, über die Landesmünze u. s. w. Und wer kann zweifeln, daß die vollzogene Wahl für die constituirende oder constituirte Versammlung der Gesamtstände dänischer Seite als ein beweisendes und schlüssiges Factum dafür genommen werden würde, daß Schleswig-Holstein auf seine Stellung, auf seine Privilegien, auf seine gesammte staatsrechtliche und nationale Existenz verzichtet hätte?

Aber geben wir zu, daß die Wahlen und der Ausschuss mehr sein sollen als eine bloße Falle, die Herzogthümer in den neuen Gesamtstaat einzufangen: fassen wir die Beratungen dieses Ausschusses ins Auge. Zunächst welche wunderbare Discussion: es wird dänisch und deutsch gesprochen; die Vertreter beider Staaten (der Herzogthümer und des Königreiches) reden auf einander los und verstehen dabei nur sich selbst, aber nicht die Gegner. Dann folgt die Abstimmung. Die Dänen haben 26 Deputirte, die Herzogthümer ebenso viel. Die Dänen stehen wie ein Mann, denn es handelt sich um die Erhaltung ihres bisherigen Staatswesens, es gilt ihre Existenz. Auch die Deutschen sind einig. Aber acht von ihren Deputirten hat der König ernannt (und er wird sich wohl vorsehen bei dieser Ernennung); außer den Ständen hat die von der Krone vollkommen abhängige Geistlichkeit der Herzogthümer zwei Deputirte gewählt. Diese acht oder zehn oder

elf Stimmen (wenn die Universität Kiel im Sinne der Regierung wählt) geben den Ausschlag für Dänemark und die Regierung, indem sie in allen Lebensfragen der Herzogthümer mit den 26 Dänen stimmen. Denn bei aller Gleichheit der Zahl steht doch die Regierung auf dänischer Seite. Schleswig-Holstein ist mithin schon bei den Vorberatungen in der Minorität auch wenn alle ständischen Deputirten der Herzogthümer einstimmig bleiben. Und nun finden diese Beratungen Statt in der dänischen Hauptstadt unter dem lastenden Einfluß der Regierung und des dänischen Volkes. Jedermann kennt die Leidenschaft der Dänen und ihrer Stimmführer in dieser ihrer Lebens- und Staatsfrage, bei dieser Frage über die Herzogthümer. Wird es den deutschen Deputirten möglich sein, unter den Bewegungen Kopenhagens unter der Aufregung des Volks die Unabhängigkeit der Berathung und die Freiheit ihres Votums zu bewahren?

Gehen wir weiter. Der Ausschuss giebt nun seine Gutachten ab. Der König ist daran nicht gebunden, er kann seine Verheißungen realisiren oder nicht realisiren: nur wenn er sie ausführt muß er die Gesamtkammer zu gewissen Zeiten (etwa alle 8—10 Jahr) versammeln, muß er „neue Steuern“ von diesen Gesamtständen bewilligen lassen und ihnen die Gesetze für beide Landestheile zur Genehmigung vorlegen. Für alles übrige und bis zum Zeitpunkt dieser Ausführung (vielleicht für 30—40 Jahre) würden dann die Schleswig-Holsten unter das Joch des *lex regia* treten, deren systematisch-despotische Bestimmungen vollkommen ausreichen, jeden etwaigen nachträglichen Widerstand in den Herzogthümern nicht bloß niederzuschlagen, sondern im Keime zu ersticken.

Aber gesetzt die Ausführung des Patents wird weder *ad calendae graecas*, noch überhaupt lange vertagt: so ist die Anordnung und die Organisation der Vertretung, wie der Wahlmodus vollkommen in der Hand der Majorität des Ausschusses und der dänischen Regierung. Man kann sehr wohl dafür sorgen, möglichst viel abhängige Leute aus den Herzogthümern in die Gesamtkammer zu bringen; denn es darf nie vergessen werden: alle Bewilligungen, die vorhandenen und zukünftigen, geschehen nicht im Interesse der Freiheit, sondern im Interesse Dänemarks. Doch auch dies soll nicht geschehen: die Gesamtkammer tritt zusammen mit gleichviel dänischen und deutschen Deputirten, gleich unabhängig hier wie dort gewählt. Die Interessen der Dänen und Deutschen sind nun aber ebenso disparat und entgegengesetzt, wie die Sprache und die Nationalität. Dänemark hat staatliche, die Herzogthümer haben provinzielle Interessen, Dänemark will und muß die Rolle einer Macht spielen, die Herzogthümer brauchen weder Kolonien noch Kriegesflotte: ihre materiellen Verhältnisse befinden sich besser beim Zollverein als bei der dänischen Marine. Bei dieser Lage der Dinge giebt es nun kein Band für den neuen Gesamtstaat, als das übergreifende Interesse Dänemarks. Von Dänemark geht die Verbindung aus: weil Dänemark die Herzogthümer zu seiner Subsistenz und zu seiner eingebildeten Staatsmacht braucht; das Königthum, das ganze Centrum des Staatslebens bleibt dänisch, die auswärtige Politik bleibt dänisch. Dies übergreifende Interesse Dänemarks, d. h. die Heranziehung der Herzogthümer zu den Staatslasten, zu den Steuern und zum Kriegsdienst für Dänemark und dies allein wird die künftige Gesamtkammer zu vertreten haben: denn es giebt keine andere Gemeinschaft zwischen Dänen und Deutschen. Aber hat nicht die Gesamtkammer ebenso viel Repräsentanten des Königreiches als Repräsentanten der Herzogthümer? Gehen wir einmal zu. Die Gesamtkammer ist in Sitzung: ein Däne trägt darauf an: die Steuern zu erhöhen für die dänische Flotte und die dänische Armee.

Zunächst erfolgt die Discussion in beiden Sprachen (welche keine ist, denn es versteht sich jede Partei nur unter einander), dann aber die Abstimmung: die Dänen stimmen für ihre Staatsmacht und ihre Gewalt über die deutschen Provinzen wie ein Mann, es bedarf nur noch ein paar deutscher Stimmen, die sich (allen Respekt vor den Herzogthümern) doch immer leicht werden finden lassen, um den Herzogthümern alle möglichen Lasten aufzuerlegen, um sie in bester Form Rechtsens für Dänemark noch ganz anders zu besteuern als bisher. Eine solche Majorität zur Entscheidung sämtlicher Fragen in der Gesammtkammer wird immer und in jedem Falle herzustellen sein: schlimmsten Falles werden einige Wahlbezirke in Nordschleswig eingeschüchtert oder ein paar Handelsplätze mit materiellen Nachtheilen bedroht. Seiner Sache sicher, legt man dann, um ein anderes Beispiel zu wählen, der Gesammtkammer die Successionsfrage vor, dieselbe Majorität wird für die weibliche Erbfolge entscheiden; ein Däne macht den Antrag, die abgesonderte Verwaltung der Herzogthümer fallen zu lassen, dieselbe Majorität wird den Beschluß adoptiren.

So steht es mit der Gleichheit beider Länder im neuen Gesammtstaat, mit der gleichen Anzahl der Vertreter. Die scheinbare Gleichstellung ist vielmehr die thatsächliche Unterdrückung der Herzogthümer. Die Vereinigung der Vertreter in einem Saale kann die Gegensätze der Stellung, der Sprachen, der Völker, der Länder, der Interessen nicht aufheben, ihr Zusammentreten wäre wie der Gesammtstaat, nur die fixirte Uneinigkeit, nur das perennirende Widerstreben, der permanente und thatsächliche Widerspruch. Dieser muß gelöst werden: es geschieht durch das mittelst der dänischen Regierung vom Centrum des dänischen Staats herübergreifende Dänenthum, in den Kammern durch die Ueberstimmung der Deutschen, d. h. durch ihre Unterdrückung. Wie das dänische Anerbieten der Freiheit nur die Falle für das Recht der Herzogthümer ist, so wäre die dem Patent gemäß realisirte Freiheit das Grab derselben, die Bedrückung der Deutschen unter dem Scheine der Freiheit und in der Form Rechtsens, ihre Vernichtung unter der Form der Constitution. Das wären die Früchte, welche die Herzogthümer von dem Gesammtstaat, von der Gesammtvertretung, von der Freiheit außerhalb des Vaterlandes zu erwarten hätten. Die Sachen liegen hier anders als bei andern Constitutionen: die Vertreter der Herzogthümer haben es mit den dänischen Interessen des Gesammtstaates und der Krone, mit der Regierung, mit dem dänischen Volke und der Regierungspartei in ihrer eigenen Mitte gleichmäßig aufzunehmen; ein Kampf, bei welchem jede neue Abstimmung nur eine neue Niederlage wäre. Die neue Constitution Dänemarks ist nichts als die Constitution seiner Macht über die Herzogthümer in der Form Rechtsens. Und wenn sich die Herzogthümer nun wirklich zu tributären Provinzen machen und unter der Form der Constitution einverleiben ließen, was gewönnen sie bei diesem Pakte des Löwen? Eben das befeligende Gefühl, auf Kosten Deutschlands und dessen besserer Zukunft, deren Morgenröthe eben heraufzieht, Bürger des glorreichen dänischen Staats zu sein? Etwa die Durchdringung mit dem überlegenen Geist und Charakter des dänischen Volkes, etwa die Erhebung und Bildung durch die lebendigen Ströme der unverständlichen Discussion, etwa den Hochgenuß Dänemarks forgigte Stellung durch ihr Geld und ihr Blut zu erhalten? Aber wir glauben die Herzogthümer haben die Annehmlichkeiten einer solchen Stellung schon zur Genüge kennen

gelernt, um sie nun etwa noch gründlicher in der Form Rechtsens und unter eigener Mitwirkung genießen zu wollen!

Laut des Patents soll diese Herstellung des Gesammtstaates, diese Einverleibung „unbeschadet der staatsrechtlichen Stellung Holsteins, unbeschadet seines Verhältnisses zum deutschen Bunde geschehen.“ Auch der offene Brief Christians VIII. enthält diese Versicherung. Sie ist nichts als eine Nebenart und wenn ernsthaft genommen ein diametraler Widerspruch, ein hölzernes Eisen. Wer nimmt Jemanden sein Eigenthum und sagt ihm dabei „unbeschadet seines Eigenthumsrechts“. Oder giebt es ein stärkeres Band, getrennte Länder aneinander zu knüpfen und in Eins zu schmelzen, als das Recht: Gesetze und Recht zu bestimmen, Steuern und Abgaben zu beschließen, den in eine Kammer vereinigten Vertreter derselben zu übertragen. Was ist gegen solche Vereinigung die Personalunion der Länder durch den Monarchen, was ist dagegen die eine beschließende und bindende Majorität der Volksvertretung die Union der Administration? Und der deutsche Bund sollte sich mit solchen Versicherungen abfinden lassen? Unter solchem Vorwande kann jedes deutsche Land aus seiner nationalen Stellung gerissen und einem fremden Staat, einem fremden Mittelpunkte einverleibt werden. Wenn nun z. B. im Erbganze ein deutsches Land an Frankreich oder England fiel (was bei den vielfachen Verschwägerungen unserer Fürsten nicht so unmöglich ist) und England beriefe z. B. die hannöversische Kammer oder einen Theil derselben, einen Ausschuß in sein Parlament, so müßte nach der dänischen Analogie der deutsche Bund dem englischen Parlament unter dem Rubrum des Gesammtstaates gestatten, Beschlüsse über deutsche Länder zu fassen und diese zu regieren. Das sei ferne! Weder Preußen noch der Bund, noch Deutschland darf dieser dänischen Manipulation unthätig zusehen. Wir sollten es vor unsern Augen geschehen lassen, daß die Vertreter deutscher Länder in die Kammern fremder Staaten gerufen würden, daß sie damit einem fremden Staats- und Nationalleben rettungslos verfielen? Wir sollten diesen neuen Modus der „Reunionen“ im Style des vierzehnten Ludwig von Frankreich thatlos und feige dulden? Und es ist Dänemark, welches solche „Reunionen“ versucht!

Wir Deutsche haben Elsaß und Lothringen verloren, die Schweiz und Holland und die Flämänder, wir verlieren Curland Livland. Aber von allem was in langen Jahrhunderten der Erniedrigung Deutschland getroffen hat, Dänemarks Sieg über Schleswig-Holstein wäre das Schmähtlichste.

Berlin, d. 7. Febr. Se. Maj. der König haben geruht: Den Landrath v. Uechritz in Lauban zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Schlesien zu ernennen.

Stettin, d. 5. Februar. In Zerpenschleuse am Finowkanal sind am 30. Januar 40 Familien mit 150 Seelen aus der evangelischen Gemeinde ausgeschieden und haben sich der Stettiner deutsch-katholischen Gemeinde angeschlossen.

München, d. 2. Febr. Die Münch. polit. Ztg., welche sich neulich »aus guter Quelle« in den Stand gesetzt sah, die Hauptgrundzüge der zwischen der päpstl. Kurie und dem Kais. russ. Gouvernement getroffenen kirchlichen Uebereinkunft mitzutheilen, nennt jetzt die Angabe: »vorzeitig und ungenau.« Die Bevollmächtigten beider Staaten haben vielmehr vorerst nur eine sehr wichtige Punkte ad separatam verweisende Uebereinkunft geschlossen, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß der heilige Vater demnächst einen amtlichen Artikel veranlassen werde, um dem Gerüchte von dem förmlichen Abschlusse eines Concordates zu widersprechen.

Kiel, d. 3. Februar. Der Schwager des verstorbenen Königs, der Landgraf Wilhelm zu Hessen, dänischer General-Lieutenant und Gouverneur von Kopenhagen, ist, dem Vernehmen nach, zum commandirenden General in den Herzogthümern bestellt, welche hohe Militaircharge seit dem Abgange des Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg von dem General-Major v. Lützow interimistisch verwaltet ward. Der Landgraf wird, wie seine Vorweseher, unter denen sein Oheim, der Landgraf Carl, und sein Vetter, der Landgraf Friedrich, auf dem Schlosse Gottorf residiren. Man vermuthet, daß er auch zum Statthalter der Herzogthümer ernannt werden wird, da die Statthalterschaft immer mit dem General-Commando verbunden war.

Grätz, im Januar. In den drei Kreisen Bruck, Judenburg und Grätz sind sehr bedenkliche Bauernunruhen ausgebrochen, die in der Weigerung der Landleute wurzeln, den Gutsherrn die herrschaftlichen Siebigkeiten zu entrichten. Die meisten Gutsbesitzer aus diesen Gegenden haben sich in die Kreisstädte geflüchtet, wo sie die Hülfe des Kreisamtes anrufen. Der Kreisauptmann, Ritter von Skamperl, hatte sich mit zwei Kreiscommissairen selbst in die aufständischen Bezirke gegeben, um die Bauern zu beschwichtigen, allein er fand die Leute unbeugsam und zum Außersten entschlossen. Die Bauernbewegung erstreckt sich durch das Emsthäl nach Oberösterreich hinüber, wo besonders das Traunviertel und mehrere Salzburgerische Thäler von ihr ergriffen worden sind. Das Landvolk, das ohnedem stets Büchsen besitzt, hat bedeutende Pulvervorräthe angefaßt und nimmt eine sehr entschiedene Haltung an, die bei der Stimmung in Galizien und Italien nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet werden kann. Durch die starken Militair- Detachements wird der städtische Garnisondienst entblößt und Unruhe in die Gemüther gebracht; eine Division vom Ital. K. R. Inf.-Regiment Baron Wimpfen ist unter dem Commando des Hauptmanns Herrmann von hier nach Bruck aufgebrochen. Bei Liezen kam es zwischen 4000 Bauern und diesen 2 Compagnien zum Gefecht, wobei eine davon gänzlich zersprengt wurde. Der Tod eines Anführers hatte das Landvolk zur Wuth gereizt und man brachte eine bedeutende Anzahl zerbrochener und verbogener Bajonette und Säbel auf den Bahnhof in Bruck. Von der Schießwaffe ist bis jetzt kein Gebrauch gemacht worden, doch dürfte es noch dazu kommen; auch die Herrschaft Stanz des Erzherzogs Johann mußten Soldaten beordert werden und in Spital am Pyhrn in Oberösterreich, einer Kameralherrschaft, veranlaßte die Eintreibung alter Steuerrückstände, durch die traurige Finanzlage des Staates herbeigeführt, den Ausbruch des Aufstandes. (Bresl. Z.)

Wien, d. 29. Januar. In Bezug auf die kurhessische Verfassungsfrage vernimmt man, daß der Rath des hiesigen Cabinets dahin gehe, man möge die Proposition ruhig ausarbeiten lassen und sodann dem versammelten Landtage vorlegen. Würden die beantragten Veränderungen der Constitution von den Ständen abgelehnt, so solle sich der Kurfürst an den Bundestag wenden und dort die Unerkennbarkeit der kurhessischen Verfassung mit den in Deutschland geltenden staatsrechtlichen Begriffen nachweisen, wonach das Erforderliche von Bundeswegen geschehen werde. (Bresl. Z.)

Die Stellung Toskanas zu Oesterreich wird mit jedem Tage bedenklicher und dürfte hierin eine baldige friedliche Lösung kaum mehr denkbar sein, da Alles mehr und mehr zum Gegentheile hindrängt. Zwei Schritte bezeichnen in

der letzten Zeit diese Segnerschaft beider Länder deutlich genug, nämlich die Todtenfeier zu Ehren der in den Straßenkämpfen zu Mailand und Pavia gefallenen Italiener und dann die Ernennung des Herrn Martini zum Toskanischen Geschäftsträger am Hofe zu Turin, wo bis jetzt der Oesterreichische Gesandte auch die Toskanische Krone repräsentirte. Durch diese diplomatische Ernennung wird von Seite der Toskanischen Regierung mit klaren Worten gesagt, wie die Gemeinschaftlichkeit der frühern Habsburgischen Hauspolitik fortan erloschen sei und die Verschiedenheit der Regierungsprincipien eine individuelle Repräsentation nothwendig mache.

Schweiz.

Bern, d. 31. Januar. Immer hat die Tagsatzung noch keine Antwort auf die Note der drei Mächte gegeben, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine solche auch gar nicht ertheilt werden, um so weniger, als versichert wird, die betreffenden Mächte erwarteten keine Erwiderung ihrer Memoranden.

Italien.

Rom, d. 22. Jan. In Salerno (30 Miglien von Neapel) herrschte schon seit längerer Zeit große Aufregung; am 17. Jan. aber fand daselbst ein allgemeiner Aufstand statt. Die Gendarmen wurden bei dem entsponnenen Kampfe fast sämmtlich niedergemacht. Das Beispiel des Hauptortes der Provinz ward in allen andern Orten derselben augenblicklich nachgeahmt. Nähere und bestimmte Nachrichten müssen wir indeß erwarten, da die in der »Pallade« mitgetheilten von der weitem Ausdehnung des Aufbruchs zu unsicher sind, um nachgezählt zu werden.

Aus Turin, d. 29. Jan. schreibt ein Correspondent der »Allg. Z.«, nachdem er gemeldet, daß die Behörden in der Lombardei an mehreren Orten, namentlich auch in der Hauptstadt, sich vieler Kisten bemächtigt haben sollen, die von der Schweiz nach Italien gekommen und von denen die meisten mit Dolchen angefüllt gewesen seien, Folgendes: Unsere Verhältnisse zu Oesterreich scheinen sich von Tag zu Tag zu verschlimmern, obwohl man hier in Kleinigkeiten einige Nachgiebigkeit zeigt, und z. B. in dem Streit über die Ausfälle der genuesischen Presse gegen Oesterreich, dem Verlangen dieser Macht gemäß, die Absetzung des schuldigen Censors ausgesprochen hat. Die Antwort, welche man Oesterreich ertheilen will, im Fall es über die hier stattfindenden Rüstungen Erklärung verlangt, soll schon vorbereitet sein und sehr freundlich lauten; aber Oesterreich hat bis jetzt nicht angefragt, und ob es in der Folge deshalb eine Anfrage stellt, dürfte wohl von dem Gang der Angelegenheiten abhängen. Mittlerweile freuen sich besonders unsere jüngern Militärs auf Mailand und hoffen dort bald im Triumph einzuziehen zu können. Auch der angebliche Plan Ochsenbeins, Druey's und Comp. über die Schweizer Alpen einen Einfall in die Lombardei zu versuchen, wird hier von vielen als etwas ausgemachtes besprochen, und durch dieses combinirte Unternehmen, das reiche Land als bereits erobert, oder, wie man sagt, von der Fremdherrschaft befreit betrachtet. Was aber jetzt die Köpfe am meisten einnimmt und verdreht, ist der sicillische Aufstand.

Neapel, d. 25. Jan. Abends. Nach gehöriger Sitzung der verschiedensten Nachrichten stellt sich in Bezug auf Sicilien Folgendes heraus: Palermo ist mit Kartätschen und Kanonen beschossen*), ohne daß die k. Truppen Mei-

*) Dies scheint zu wiederholten Malen der Fall gewesen zu sein.

ter geworden. Mit Ausnahme von Messina ist fast ganz Sicilien in siegreichem Aufstande. Die k. Truppen sind entmuthigt, der wackere General Desauget verzweifelt, Lebensmittel und Fourage mangeln, das k. Stroh- und Heumagazin ging in Flammen auf, und Krankheiten, vornehmlich eine bössartige Augenentzündung, machen die k. Truppen kampfunfähig. Das Fort Castellamare soll unterminirt und das am Ende der Stadt gelegene stark besetzte Schloß umzingelt und mit Rauch und Flammen bedroht sein. Den Schaden, welchen die Bomben angerichtet, vermag ich nicht anzugeben. Es sind 250,000 Rationen Lebensmittel hinübergeschickt, und die beiden letzten Dampfschiffe brachten 67 verwundete Unteroffiziere, Sergeanten u. aus dem Lager vor Palermo. Gleichzeitig kamen 300 blutgetränkte Bettleintücher hier an. Medicamente und Aerzte wurden hinübergeschickt; morgen geht Heu und Stroh nach, und die schnell in der Stadt Castellamare reparirte k. Fregatte Isabella wird morgen hinübersegeln — aber höchstens nur noch als ambulantes Hospital dienen können. Palermo, Sicilien ist dem Könige verloren: nur etwa noch die Constitution und die gänzliche Unabhängigkeitserklärung kann fruchten und beruhigen. Auf etwas anderes lassen sich die Sicilianer wohl nicht mehr ein.

Neapel, d. 26. Jan. Heute liefen abermals Dampfschiffe aus Palermo ein, welche den traurigen Zustand der königl. Truppen bestätigen. Viele Tode, Verwundete und Ueberläufer in Massen bis zu 300 Mann; dazu Kranke und Hungernde. Es herrscht die größte Niedergeschlagenheit und Muthlosigkeit. Die Palermitaner haben das Quartier Noviziato in ihre Hände gebracht, Kanonen gegossen (in der Eisengießerei der Gebrüder Gallo), andere erobert, und schickten sich beim Abgang der Schiffe an, das k. Schloß zu stürmen, zu welchem Behuf der Erzbischof seine Wohnung räumen mußte. Im Ganzen sind ungefähr 200 Bomben, Kanonenkugeln und Kartätschen auf die Stadt geschleudert. Als die Consuln, gegen das Bombardement protestirend, mit weißer Fahne zu dem Festungscommandanten dem Schweizer Groß zogen, wurde auf sie geschossen und dem Schweizerconsul Hrn. Hirzel fauste eine Kugel am Ohr vorüber. Dieser Commandant hatte vom König Befehl, alle fünf Minuten eine Salve zu geben und that mit widerstrebendem Herzen seine Pflicht; mit seinem Kopf sollte er ferner für die Vertheidigung der Finanzen haften. Die Sicilianer sollen bereits im Besitz von 15 Kanonen sein.

Livorno, d. 30. Jan. Heute Morgen traf hier der Capri ein, der Neapel am 28. im höchsten Freudentaumel verlassen hatte. Am 27. hatten 3 Signal-Kanonenschüsse das Zeichen gegeben, worauf eine Volksbewegung stattfand, in Folge deren die Constitution proklamirt worden ist. Obgleich der Capri erst am 28. abging, so gehen meine Berichte von Neapel nur bis zum 27.; denn wie es scheint, war alles am 28. in solchem Taumel, daß an Schreiben wenig gedacht ward. Ich kann Ihnen deshalb für heute keine weiteren Details geben. (U. Z.)

(Paris, d. 2. Febr.) Das »Journal des Debats« und nach ihnen die hiesigen Blätter, enthalten Folgendes: Die Regierung hat heute aus Neapel vom 29. Januar folgende Nachrichten erhalten: »Durch eine von heute datirte Proclamation hat der König von Neapel feierlich eine Constitution nach den Grundlagen der französischen Charte versprochen. Sr. Maj. ist von dem Volke mit dem lebhaftesten Beifallsruf empfangen worden. Gestern hatte der König ein neues Ministerium unter der Präsidentschaft des

Herzogs von Serra Capriola ernannt. Neapel ist ruhig.« — Der Graf von Syracuse, gegenwärtig in Paris, hat sich gestern nach dem Eintreffen der telegraphischen Depeschen sofort nach Neapel begeben.

Frankreich.

Paris, d. 1. Februar. Da man wußte, daß Herr Ehlers sprechen würde, so wurden in der Deputirtenkammer die Herrn Carnot und d'Haussonville vor ihm mit Zerstreuung und Ungeduld gehört. Endlich bestieg derselbe die Rednerbühne und warf der Regierung vor, sich in der italienischen Sache lau zu benehmen. Italien müsse die Ueberzeugung gegeben werden, daß Frankreich seine Unabhängigkeit, seine Freiheit und sein Glück wünsche. Auch Frankreichs eignes Interesse erfordern das. Donau und Po hätten immer die Punkte gegeben, von welchen eine Invasion ins Land ausgegangen wäre. Auch dieser Redner schreibt das jegige Benehmen unserer Regierung, wie Herr v. Lamartine, der spanischen Heirath zu. In sehr energischen Worten tadelt er den Bruch der englischen Allianz. Mit England vereint, hätte man Oesterreich verhindern können, sich der Wiedergeburt Italiens zu widersetzen. Ueber die Beschießung von Palermo spricht er sich mit Unwillen aus. Herr Guizot sagt in seiner Entgegnung: auch er bedauere von ganzer Seele die Strenge, die (zu Palermo) angewendet worden, wenn er sich auch nicht erlaube, bei dieser Gelegenheit, wie Herr Ehlers, von Tyrannen und Zwingherren zu sprechen, eben weil diese Sprache nicht geeignet sei, Regierungen zur Mäßigung zurückzuführen. Auch er betrachte die Gegenwart östereichischer Truppen zu Modena und Parma als eine unregelmäßige Sache (un fait irrégulier); aber er bezog sich auf eine Depesche des Herrn Ehlers von 1831, worin derselbe erklärt, Besetzungen von Modena und Bologna könnten nicht wie Belgiens oder Piemonts zum casus belli für Frankreich werden. Er theilt eine Depesche an den Grafen Rossi vom 1. Dec. v. J. mit, woraus hervorgeht, daß er damals Plus IX. gerathen, was dieser seitdem gethan, z. B. Latein in die Regierung zu bringen. Der Ministerpräsident behauptet, daß die französische Regierung in Italien stets im Interesse des Landes wie Frankreich gehandelt habe, was Herr Odilon Barrot in einer längern Rede zu widerlegen sucht. In der heutigen Sitzung suchte Hr. Casimir Perier zu beweisen, daß die Schweizerfrage nicht beendet sei, und bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen ihm und Hrn. Ehlers ein Streit, ob Napoleon und Herr Ehlers eine unbedingte Einheit der Schweiz empfohlen oder nicht. Herr Malguigne schlägt ein Amendement vor, des Inhalts: Frankreich versichere der Schweiz der Fortdauer seiner alten Freundschaft und werde nicht bei ihr interveniren. Bei Abgang der Post dauerte die Diskussion fort.

Es scheint, schreibt man aus Toulon, daß Prinz von Joinville den Oberbefehl über das französische Geschwader im Mittelmeere wieder übernehmen werde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Febr. Die »Times« enthalten einen langen Artikel über den Thronantritt König Friedrichs VII. v. Dänemark. Die Ordnung der weiteren Thronfolge wäre gleichgültig. Der Herzog von Augustenburg, dessen sich Deutschland so warm annehme, wäre von den beiden Thronbewerbern, durch Geburt und Erziehung, gerade am meisten ein Däne. Nur getheilt dürfte das Gebiet der ohnehin schon so sehr verkleinerten dänischen Monarchie nicht

werden. Lieber möge sie dem holsteinischen Mannsstamme ganz zugesprochen, und die Ansprüche von der weiblichen Abstammung her, anderweitig abgefunden werden.

Personen-Frequenz

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. 22. Jan. c. wurden befördert . 29,284 Personen.
vom 23. Jan. bis incl. 29. Jan. c.
incl. 842 Personen aus dem Zwi-
schenverkehr 7,062 ;
in Summa 36,346 Personen.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag d. 6. Februar: »Der Glöckner von Notre-Dame«. — So recht! Das ist doch endlich einmal wieder so eine Birchpfeiferei nach altem Schrot und Korn! Da kann man sich doch einmal wieder erholen nach allen dem Familienjammer, dem Dorf- und Stadtgeschwätz und allen den übrigen Fadaisen, welche Frau Charlotte uns in letzter Zeit aufgetischt, — da hüpft Einem doch einmal wieder das Herz im Leibe vor Freuden über den köstlichen Spektakel, das Waffendonnern und Kanonenklirren, das Glockengewehet und Pferdegeläute, das Volksgerassel und Kettengetümmel! Welche Nervenweide! Und die Augen, was für ein ewiger Wechsel für die! Diese schönen Ritter in noch nie dagewesenen gelben Stiefeln, diese interessanten Zigeuner, diese unabsehbaren Volksmassen, so unabsehbar, daß man sie bald gar nicht sieht, das bärtige Kriegsvolk mit und ohne Kommiß, und sogar eine Ziege — doch halt! die Ziege der Esmeralda fehlte. Ei, ei, Herr Direktor, welche schöne Gelegenheit haben Sie sich da aus der Nase gehen lassen! Sie verstehen mich, nicht wahr? — Nein, ein solcher Birchpfeiferscher Knaller geht doch über Alles — Charlotte for ever! Und wie vorzüglich ward das schöne Stück hier nicht ge — — nun ja — gespielt! Herr Böhm, bereits seit längerer Zeit unter die Sterne veretzt, war den Abend zur Sonne avancirt, spielte den Phöbus, und zwar — unübertrefflich!

»Ha! das wacket und brauset und siedet und zischt,

Wie wenn Syrup mit Honig sich mengt!«

Freilich muß man erst an diesen Herrn gewöhnt sein, um alle die Reize seines unnachahmlichen Spieles zu fassen; wir geben gerne zu, daß man hin und wieder in Angst geräth, die Süßigkeiten möchten einmal überkochen und sich wie ein Lavastrom Bahn brechen; aber für diese Angst wird man denn auch tausendfach entschädigt durch alle die feinen Nüancen, die er in sein Spiel legt. Herr Böhm ist nämlich durch und durch das, was man ein »denkender Künstler« zu nennen pflegt. Dabei kann es Einen denn freilich nicht überraschen, daß man zuweilen eine Auffassung bei ihm wahrnimmt, die man im ersten Augenblick für verkehrt halten möchte; so z. B. sagte er an diesem Abend in der Scene, wo sich das Volk darüber beschwert, daß man das Asylrecht nicht achte, das doch früher selbst die Könige von Frankreich nicht zu verletzen gewagt hätten: »Ja, damals saß auch kein Ludwig XI. auf dem Thron! u. s. w.« — Wie sehr wird man aber da nicht bei näherer Betrachtung von der Genialität dieser Auffassung durchdrungen! — Herr Brée, Quasimodo — eigentlich sollte es von Polizei wegen verboten sein, daß solche abscheuliche Gestalten auf die Bühne kommen. Widerlich, widerlich! Aber dafür kann Herr Brée nicht, Charlotte will's so — Herr Brée ist so unschuldig daran, wie — wie — fällt uns doch den Augenblick kein Beispiel ein — und doch! — so unschuldig wie unser lieber, guter »Freund« N. an der Erfindung des Schießpulvers. — Fräulein Frei-

tag, Esmeralda, bis auf die fehlende Ziege, sehr gut. Frau Kessler, wahrscheinlich eine unglücklich liebende Statistin, auch sehr gut, nur etwas zu sentimental in der Haltung. Fräul. Weizel II., Zigeunerin, unübertrefflich. Im vierten Akt kommt eine gebratene Gans vor, auch die fehlte. Eine Ziege und eine Gans! Herr Direktor, wo haben Sie denn den Kopf gehabt? In zehn Jahren kehrt eine solche vortreffliche Gelegenheit nicht wieder. —

Montag d. 7. Febr.: »Dorf und Stadt mit Kinde« (Rebus für Auswärtige). — Herrn N. unsern freundlichen Gruß! Sie haben sich die Mühe gegeben es uns zu sagen, daß Sie »durchaus nicht gedacht hätten«. Wozu das, Herr N.? Das hat ja noch Niemand, am allerwenigsten wir behauptet. — Uebrigens ist uns Ihre freundschaftliche Gesinnung eben so lieb, wie uns Ihre Feindschaft fürchterlich gemessen wäre. (Ha! ha! — Wer lacht da?) G. v. R.

Bereinigter Gemeinde.

Versammlung Donnerstag d. 10. Februar Abends
7 1/2 Uhr im Saale des Stadtschießgrabens.
(Kirchengeschichtlicher Vortrag.)

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 7. Februar.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	92 3/8	91 7/8	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	92 3/8
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	94 1/4	93 3/4
Scheine.	—	92 1/2	92	Schlesische do.	3 1/2	—	96 1/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	88 1/2	88	rant. do.	3 1/2	—	91 3/4
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	108 3/4	—
Obligat.	3 1/2	—	91 1/8				
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	89 3/4	Frdrichsd'or.	—	137 12	13 1/2
Großh. Pos. do.	4	101 1/4	100 3/4	And. Goldm. à	—	—	—
do.	3 1/2	—	90 3/4	5 Thlr.	—	117 3/8	11 3/8
Dtpr. Pfandbr.	3 1/2	96 1/4	95 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Bolleing.	Sf.		Sf.		
Amsf. Rott.	4	93 1/2 G.	do. Pr. Dbl.	4	—
Arnsh. Utr.	4 1/2	—	Dechl. Lt. B.	3 1/2	98 excl. Div. G.
Brl. Anhalt.	4	114 bj. u. G.	Potsd. Magd.	4	90 1/2 bj. u. B.
do. do. P. Dbl.	4	—	do. Pr. B.	4	92 1/4 a 1/2 bj.
Berl. = Hamb.	4	99 1/2 B. 99 bj.	do. Pr. A. B.	5	101 3/8 bj.
do. P. Dbl.	4 1/2	100 bj. u. G.	Rhein. Elm.	4	84 3/4 bj. u. G.
Brl. Stettin.	4	110 3/4 G.	do. P. Dbl.	4	—
Bonn-Röln.	5	—	do. St. Pr.	4	—
Bresl. Freib.	4	—	do. v. St. gar.	3 1/2	—
do. do. P. Dbl.	4	—	Sächs. Baitr.	4	90 bj.
Chemn. Rifa.	4	—	Sag. = Slog.	4	—
Köln = Mind.	3 1/2	93 1/2 bj.	do. P. Dbl.	4 1/3	—
do. Pr. Dbl.	4 1/2	98 a 1/4 bj.	do. do.	5	97 zu machen.
Cöth. Bernb.	4	—	St. = Bohw.	4	64 1/2 G.
Er. Ob. Schl.	4	63 1/2 G.	do. P. Dbl.	5	99 B.
Dresd. Görl.	4	—	Thüringer.	4	80 1/4 etw. bj.
Düss. Elberf.	4	—	W. = B. C. - O.	4	—
do. do. P. Dbl.	4	—	do. P. Dbl.	5	102 B.
Gloggnitz.	4	—	Zaref. Selo	—	67 B.
Hmb. Bergd.	4	—			
Riel-Alton.	4	109 B. excl. Div.	Quittungs-	0/0	
Leipz. Dresd.	4	—	Bogen.	0/0	
Löb. Zittau.	4	—	a 4 0/0	Küingel.	
Magd. Hlbfst.	4	118 1/2 B.			
Magd. Leipz.	4	—			
do. P. Dbl.	4	—			
Medlenburg.	4	49 G.			
N. Schl. Mt.	3 1/2	86 1/4 bj.			
do. P. Dbl.	4	94 B. 93 3/4 G.			
do. P. Dbl.	5	102 1/4 bj.			
d. III. Serie	5	101 1/4 bj. u. G.			
Metb. R. Jd.	4	—			
Dechl. Lt. A.	3 1/2	103 1/2 G.			
			Nach. = Mastr.	30	73 B.
			Berg. Märk.	70	76 B.
			Berl. Anh. B.	45	107 1/2 G.
			Verb. Lubow.	70	—
			Brieg. Meiff.	90	—
			do. Thür.	20	—
			Magd. Witt.	60	72 1/4 a 71 1/2 bj. u. B.
			Nordb. F. B.	75	57 a 56 1/4 bj. u. G.
			Starg. Pos.	60	82 1/4 B.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papiere à 3 ^o / _o im 14 ^o F. von 1000 u. 500 ^o kleinere	90	—	Hamb. Feuerk.-Anl. à 3 ¹ / ₂ % (300 Mk. Bco. = 150 ^o) K. R. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 ^o / _o lauf. Zinsen à 4 ^o / _o à 103 ^o / _o im à 3 ^o / _o 14 ^o F.	—	—
do. do. v. 500 Königl. Sächs. Land- rentenbr. à 3 ¹ / ₂ % im 14 ^o F. von 1000 u. 500 ^o kleinere	101 ¹ / ₂	—	Pr. Frdb'd'or. à 5 ^o auf 100	—	—
Act. d. ch. S.-Bair. E. & Co. bis Mich. 1855 à 4 ^o / _o , später à 3 ^o / _o v. 100 ^o	90	—	And. ausl. Louisd'or à 5 ^o nach gerin- germ Ausmünzfuf- se auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer- Kredit-Kassensch. à 3 ^o / _o im 20 fl. F. von 1000 u. 500 ^o kleinere	—	86 ¹ / ₂	Conv. = Spec. u. Sld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Oblig- ationen à 3 ^o / _o im 14 ^o F. von 1000 u. 500 ^o kleinere	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	12 ¹ / _o
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 ¹ / ₂ % von 500 von 100 u. 25	—	91	Act. d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
E. laufiger Pfand- briefe à 3 ^o / _o	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 ^o pr. 100	—	169
E. laufiger Pfand- briefe à 3 ¹ / ₂ %	—	91	Leipz. Dresd. Eisfab. Actien à 100 ^o pr. 100	115	—
Leipz. Dresd. Eisfab. P. = Obl. à 3 ¹ / ₂ %	—	85	Sächsisch-Schles. do. pr. 100	93 ¹ / ₂	—
K. Pr. St. Schuldsch. à 3 ¹ / ₂ % in Pr. St. pr. 100	102 ¹ / ₄	—	Chemnitz = Riefaer do. à 100 ^o pr. 100	45 ¹ / ₂	—
	—	93	Lebbau = Sittauer do. pr. 100	43 ¹ / ₂	—
	—	—	Magd. = Lepz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	—	222

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 7. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	48	—	54 ^o	Gerste	37	—	38 ¹ / ₂ ^o
Roggen	38	—	42 ^o	Hafser	23	—	25 ¹ / ₂ ^o

Getreidebericht. Berlin, den 5. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Weizen 54—60^o
Roggen loco neuer 37¹/₂^o für 83pfd. bez. bis 41^o für 86—88pfd.
pr. April/Mai 39¹/₂^o.
Hafser 48/52pfd. 26—27^o.
48pfd. pr. Frühjahr 24^o, 50pfd. 24¹/₂^o.

Bekanntmachungen.

Bücher-Auction.

Die Arends = Frankesche Bücher-
Auction wird Freitag, den 18. Februar,
Nachmittags 2 Uhr, kleiner Berlin Nr. 414,
ihren Anfang nehmen. Kataloge zu der-
selben sind in der Hendelschen Buchdru-
ckerei, Brunostraße Nr. 511, zu bekom-
men. — Den ersten Tag kommen vor:
Encyclopädie, Sprach- und historische Wis-
senschaften. — Größere und kleinere Bü-
chersammlungen werden zu den von jetzt an
zweimal jährlich abzuhaltenden Büchers-
auktionen, auch vorläufig in Verzeichnissen,
angenommen von

H. Tieftrunk,
Königl. Bücher-Commissarius.

Großes Concert im Thüringer Bahnhof-Salon

heute Mittwoch den 9. Februar von der Tyroler Sängers-Familie Kilian.
Es werden die beliebtesten Tyroler und Steierschen Alpengefänge mit Jodeln vorge-
tragen, und Kilian wird sich auf seinem selbst erfundenen Dramatische und auf der
beliebten Streich-Zitter bestens zu empfehlen suchen.

Da wir von dem Kunstsinne des hiesigen Publikums überzeugt sind, so bitten wir
um recht zahlreichen Besuch.

Anfang 4¹/₂ Uhr. Entree à Person nach Belieben.

Die Programm sind beim Herrn Gastgeber am Bierort zu haben.

Kilian.

Es ist mir seit dem 3. d. M. ein Hüh-
nerhund abhanden gekommen; selbiger ist
von Farbe braun, der untere Theil der
Läufe weiß, weiße Blässe, hört auf den
Namen Caro.

Es wird daher derjenige, welchem er zu-

gelaufen ist, gebeten, selbigen gegen Erstat-
tung der Futterkosten und gute Belohnung
an Unterzeichneten zu überbringen.

Hohenthurm, den 7. Februar 1848.

Hennig,
Revierjäger.

Gerste 38—40^o.
Rübol loco 11¹/₂^o Bf., ⁵/₁₂ G.
April/Mai 11¹/₂^o Bf., ³/₄ G.
Spiritus loco 19^o Bz.
Frühjahr 21^o Bz. u. Bf.
Die Stimmung für Roggen auf Lieferung war heute günsti-
ger, und es wurden bessere Preise als am Sonnabend bewilligt; da-
gegen drückte sich der Loco-Preis. Rübol ebenfalls etwas höher gehalten.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 7. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.
am 8. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 7. Februar: 23 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Hofrath Baron v. Sternberg m. Diener
a. Wien. Hr. Steuerrath Starke a. Karlsruhe. Hr. Guttsbes.
Lippmann a. Neubrandenburg. Die Herrn. Kauf. de Luchet a.
Frankfurt, Kahn a. Letmathe, Schüll a. Düren, Haftmann a.
Berlin, Jonas a. Lennep.

Stadt Zürich: Hr. Rent. v. Wedemeyer a. Annerode. Hr. Ban-
quier Blachstein a. Mülhausen. Hr. Defon. Wendenburg a.
Hedersleben. Hr. Pastor Sander a. Hannover. Hr. Dr. med.
Günther a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Dfenberg a. Elber-
feld, Hellmund a. Hamburg, Dieß a. Weida, Schuchardt a.
Leipzig, Köhler a. Danabrück, Schröder a. Frankfurt.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Kauf. Plas a. Würzburg, Bürger a.
Eisenach, König a. Weimar. Hr. Rent. Schröder a. Cölleda.
Hr. Guttsbes. Waltherr a. Bleicherode. Hr. Amtm. Struß a.
Ples. Hr. Amtm. Struß a. Glenzig. Hr. Mühlenbes. Oster-
mann a. Wardenstein.

Englischer Hof: Hr. Major v. Haubé a. Pegaue. Hr. Fabrik. Fi-
scher a. Nordhausen. Die Herrn. Kauf. Dellnitz a. Berlin,
Schulz a. Grefeld, Birkner a. München.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Kauf. Cornig a. Hannover, Lei-
hardt a. Grotzen, Böffe a. Ronneburg. Hr. Partik. Pösch a.
Gotha. Hr. Dr. phil. Amerlang a. Mecklenburg. Hr. Tapeziret
Seuffert a. Dresden.

Stadt Hamburg: Hr. Amtm. Schneider a. Berndorf. Die Herrn.
Kauf. Hoch a. Breslau, Klein a. Berlin. Hr. Diakon. Krei-
scher a. Wanedorf.

Schwarzen Bär: Die Herrn. Defon. Reinecke a. Etgersleben,
Haffe a. Duderstadt. Die Herrn. Kauf. Neumann a. Ingolstadt,
Dppermann a. Jülich.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kauf. Lippmann a. Bernburg, Blu-
menthal a. Wörlitz, Salm a. Gölitz, Korb a. Chemnitz. Hr.
Mühlenbes. Weier a. Altenburg. Hr. Defon. Henkel a. Frei-
burg. Hr. Insp. Kieselring a. Friedrichsthal. Hr. Gewehrfabrik.
Vogel a. Warschau.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutbes. v. Bauring a. Breslau. Hr.
Partik. Sella a. Weimar. Die Herrn. Kauf. Serzig a. Berlin,
Schas a. Magdeburg, Sauer a. Leipzig, Regel a. Dresden.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem Tuchgeschäfte auch ein Commissions-Lager von

— **Herren-Mützen** —

übernommen habe, und empfehle solche in jeder beliebigen Façon aufs Angelegentlichste.
Zörbig, den 7. Februar 1848.

F. Körner.

Gute Zuckerrüben-Kerne in großen und kleinen Quantitäten sind zu verkaufen auf dem Rittergute Bennstedt.

Einige Wispel Hornspäne sind zu verkaufen bei dem Kammmacher-Meister Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 876.

Ein junges Mädchen, welches in der Wirthschaft und andern weiblichen Arbeiten nicht ganz unerfahren ist, sucht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau; sie sieht mehr auf gute Behandlung, um etwas zu lernen, als auf Gehalt.

Näheres zu erfahren beim Sattlermeister Gottsch vor dem Klaussthor.

Bekanntmachung.

Die Königl. Landbeschäler aus Graditz sind am 4. d. M. an der hiesigen Station eingetroffen, welches ich hiermit den resp. Pferdebesitzern ergebenst anzeige.

Bedra, den 7. Februar 1848.

Hesselbarth, Gastwirth.

In dem herrschaftlichen Holze zu **Lodersleben** bei **Querfurt** sollen auf den Montag als den 14. d. Monats früh 9 Uhr eine Quantität Nuß- und Brennholz, als:

Eichene Knüppelklastern,
Abraumwellen,
Buschwellen, eichene und haselne,
Hordpfähle,
Baumpfähle und
Eichenes Stellmacherholz,

im Gasthose zum **braunen Hirsch** zu **Lodersleben** gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Stadttheater.

Donnerstag d. 10. Februar: **Die Liebe auf dem Lande.** Hierauf: **Der Pariser Augenichts.**

Frau Moltke, vom Großherzogl. Hoftheater in Oldenburg, die »Margarethe« und »Louis« als Gast.

Nachricht. Die vielseitig gewünschte **Davidville-Poffe: Ein Stündchen in der Schule**, kommt Freitag d. 11. Februar zur Aufführung.

Einladung zur Unterstützung Nothleidender.

Die »Magdeburger Zeitung« bringt in Nr. 22 u. 24 einen Bericht aus Breslau über die beispiellose Noth im Rybnicker und Pleßer Kreise in Oberschlesien. Die erschütternde Schilderung, nach welcher Tausende unserer Mitbrüder durch Hunger, Elend, Verwahrung und mörderische Krankheiten ihren Tod fanden, muß das Herz jedes fühlenden Menschen mit dem tiefsten Mitleiden erfassen. Zur Bethätigung desselben wünschen die Unterzeichneten ihren Herren Committenten, den Herren Zuckerfabrikanten und Dekonomen in der Provinz Sachsen und den Herzoglich Anhaltischen Ländern Veranlassung zu geben, jenen Unglücklichen eine möglichst kräftige und schnelle Unterstützung zu gewähren, um so mehr, als unsere Gegend durch Gottes Segen sich in diesem Jahre eines reichen Lohnes unserer Berufsthätigkeit zu erfreuen hat.

Die Unterzeichneten ersuchen die Beiträge an die Herren Riley & Neufner in Magdeburg zu zahlen, und verpflichten sich, die Verwendung zu seiner Zeit nachzuweisen.

A. v. Krosigk.
Hohen-Exleben.

Bennecke.
Staßfurt.

Auction eines vollständigen lebenden u. todten Wirthschafts- Inventariums.

Wegen Abgabe der bisherigen Pachtung werde ich, folge Auftrags des Herrn Amtsverwalter Demler, im Gute N. 36. zu Burg-Derner

Montag den 14. Februar d. J.,

von früh 9 Uhr ab,

- 10 Stück starke Pferde, (wobei zwei gut eingefahrene junge Wagen-Pferde und ein Reit-Pferd),
- 20 Stück milchende Kühe und hochtragende Fersen, (hiesiger und oldenburger Raze), sowie einen 2 1/2 jährigen Zucht-Bullen,
- 2 bis 300 Stück güstige Schaafse und Hammel (junges, gesundes und wollreiches Vieh),
- 4 vollständige starke Ackerwagen, größtentheils um und mit eisernen Achsen,
- 5 complete Pflüge, 2 Extirpators, Eggen, Walzen, Pferdegeschirr, ein großes Sumpf-Faß,
- 1 Getraide-Reinigungsmaschine und andere derartige Wirthschafts-Sachen, auch 2 Kutschen, 1 Stuhlwagen, Rennschlitten, Last- und Eggeschlitten, sowie eine bedeutende Partie Esparsette, Kleeheu zc.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Hettstädt, den 31. Januar 1848.

Heddrich, Kreis-Auctions-Commissarius.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Gemüsegärtner gesucht. Nur unverheirathete gut empfohlene Subjekte haben sich beim dortigen Pächter des Ritterguts zu melden.

Auf dem Rittergute Groß-Kayna bei Merseburg sind zwanzig Centner spanischer, vierzig Centner weißer Klee-Saamen und mehrere Wispel Esparsette-Saamen zum Verkauf.

Kraaz.

Einen ordentlichen und geschickten Barbieregehülfen sucht

W. A. Vieau in Halle a/S.

In einer kleinen Wirthschaft wird ein unverheiratheter Hofmeister, der im Säen, Pansen zc. geübt und mit guten Acten versehen ist, gesucht; Auskunft hierüber erteilt der Gastwirth Berendorf in Trebnitz a/S.

Drei Stück fette Schweine stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Gutenberg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. früh 10 1/2 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, Carl Friedrich Bertram, in einem Alter von 71 Jahren 11 Monaten. Allen unsern Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 1/2 Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau Auguste geb. Schmeißer von einem kräftigen Knaben zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Halberstadt, den 6. Februar 1848.

Rehmiz, Bergsecretair.

Bekanntmachungen. Freiwillige Subhastation und Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des gewesenen Underthalbhufengutsbesizers Johann Gottfried Schmidt allhier soll das von ihrem Erblasser besessene, unter Nr. 98. des Br. Verf. Catasters allhier gelegene Underthalbhufengut

den 15. März 1848

öffentlich, doch freiwillig, unter gewissen näheren Bedingungen und Bestimmungen von den unterzeichneten Gerichten an den Meistbietenden versteigert werden.

Dasselbe hält nach dem Flurbuche 41 Acker 89 □ Ruthen Areal, und ist mit 1093,80 Steuereinheiten belegt, auch sind demselben noch außerdem vermöge seiner Mitgliedschaft bei der Nachbar-Gemeinde oder Eigenthumsgenossenschaft bei der factisch bereits ausgeführten, jedoch hohen Orts noch nicht bestätigten Gemeinheitstheilung ohngefähr 3 Acker Wiese, in 4 unterschiedenen Parcellen zugetheilt worden.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, daß sie am obgedachten Terminstage, des Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle allhier zu Großschocher erscheinen, sich angeben, nach Befinden über ihre Vermögensverhältnisse und sonst sich ausweisen, und daß Mittags nach 12 Uhr mit der Versteigerung werde verfahren werden, sich gewärtigen.

Eine ungefähre Beschreibung dieses Gutes, sowie die Kaufsbedingungen sind dem im hiesigen Gasthose »zum Trompeter« aushängenden Subhastationspatente sub A. und B. beigefügt, und sind auch, gegen die Copialien, von dem unterzeichneten, in Leipzig wohnhaften Gerichtsverwalter zu erlangen.

Demnächst soll zwei Tage nach der Subhastation des Gutes, also

den 17. März 1848

mit der Versteigerung des bei demselben befindlichen Viehs, Schiff und Geschirrs, an Ort und Stelle, im Gute selbst, von Vormittags 9 Uhr an verfahren werden, und werden auch dazu Kaufliebhaber hiermit eingeladen.

Großschocher bei Leipzig, am
1. Februar 1848.

Adelig Grunersche und Falkenstein-
sche Gerichte daselbst.
Herrmann Baumgarten,
Ger. = Dir.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung des Nachlasses des am 10. April 1846 in der Neumühle bei Schönburg verstorbenen Dekonomen Jo-

hann Gottfried Haupt wird nach 4 Wochen unter die bekannten Nachlassgläubiger erfolgen.

Naumburg, den 28. Januar 1848.
Königl. Preuss. Land- u. Stadt-
gericht.

Freiwillige Verpachtung oder Verkauf.

Auf

den 23. Februar 1848

soll das den minorennen Geschwistern Böttcher zu Krippehna zugehörige, auf 7973 Rp 7 Jgr 4 R taxirte Einhofengut Nr. 40 nebst Inventar, meistbietend verpachtet oder nach Befinden verkauft werden. Hierzu werden Pacht- und Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Termin um 10 Uhr im Gute zu Krippehna beginnt, der Vormittag zur Annahme von Pachtgeboten und der Nachmittag zur Annahme der Kaufgebote bestimmt ist; die Bedingungen aber beim Vormund Gutsbesizer Zänker in Krippehna und in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Justitiar zu Eilenburg eingesehen werden können.
Zschepplin, d. 4. December 1847.

Das Gräfl. Wengersensche Patrimonialgericht.

Kranold, Just.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf von

circa 70—80 Klafter Derbholz,
700—750 Klafter Reisholz

im Unterforst Niemegk steht ein Termin auf

Mittwoch den 16. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr,

und zum Verkauf von

circa 120—130 eschenen, buchenen, rüsternen, birkenen, erlenen und eichenen Klößen und von 40 Schock Reifen

auf Donnerstag den 17. Februar er.

Vormittags 10 Uhr

im diesjährigen Schlage an der Delitzscher Straße an der sogenannten Trobiegke an, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Holz der Herr Förster Romanus einige Tage vor dem Termine auf Erfordern vorzeigen wird.

Zöckeritz, den 3. Februar 1848.

Der Königl. Oberförster
v. Schütz.

Ein Bursche kann jetzt oder zu Ostern unentgeltlich in die Lehre treten beim Schuhmacher-Meister Forger in Halle, Bachershof Nr. 732.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche im letztverwichenen Herbst Runkelrüben nach der Zuckerrfabrik in Salzmünde lieferten, können jetzt täglich die davon zurückzugewährenden Preßrückstände successive in Empfang nehmen.

Außerdem sind daselbst fortwährend Rübenabschnitte, die sich vorzugsweise zu Schaffutter eignen, billig abzulassen.

Anzeige. Mit Genehmigung des Wohlblöbl. Stadtmagistrats habe ich am hiesigen Orte ein Kommissionsbureau eröffnet, und empfehle mich daher dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu Bewirkung von Käufen, Verkäufen, Pachtungen, Darlehen, Dienstbesorgungen und ähnlichen Geschäften ganz ergebens, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Mücheln, den 1. Februar 1848.

Karl Kneist, Polizei-Expedient.

Feinster orientalischer Räucher- Balsam.

Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen, ohne zum Husten reizende Dämpfe zu verbreiten, daher derselbe mit Recht als vorzügliches Räuchermittel empfohlen werden kann.

In bester Güte fortwährend in Commission zu bekommen in Fläschchen à 5 und 2 1/2 Jgr bei Herrn W. Fürstenberg in Halle.

Ed. Deser in Leipzig.

Mühlen-Verkauf.

Ich bin willens, meine zu Hedersleben (bei Eisleben) belegene Bodwindmühle nebst Haus, Scheune, Ställen, zwei Gärten (einer 2 Acker haltend zum Getreidebau, der andere 1 Acker haltend mit Bäumen und Grabeland), 3 1/2 Acker Feld nebst Zubehör, den 6. März d. J. Vormittags 10 Uhr meistbietend aus freier Hand zu verkaufen. Der Verkauf findet im Gasthof des Herrn Kahle daselbst statt; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hedersleben, den 7. Februar 1847.

Der Müller Rauchfuß.

Es ist eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen bei

Karl Schmidt zu Hohnstedt.

Einen Lehrburschen wünscht der Tischlermeister Vogler, Neumarkt Harz Nr. 1306.



Kundmachung und Empfehlung.

Goldberger's Galvano-electrische
Rheumatismus-Ketten

= à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rp, stärkere 1 Rp 15 Sgr =

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wie ich nunmehr auch bei Herrn
Franz Laage in Halle
 ein Depot meiner Rheumatismus-Ketten errichtet und denselben in den Stand gesetzt habe, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

J. T. Goldberger in Tarnowitz, im Oberschles. Bergbezirk.
 Fabrik von galvano-electrischen Apparaten.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn J. T. Goldberger in Tarnowitz empfehle ich diese Rheumatismus-Ketten zur geneigten Abnahme, und bemerke höflichst, wie bei mir eine Anzahl Atteste glaubwürdiger Personen, die sämmtlich die schnelle, ja oft wunderbare Wirksamkeit und Heilkraft dieser Galvanischen Ketten bekunden, zur geneigten Durchsicht ausliegen.

Franz Laage, alleiniger Depositair für Halle und Umgegend.
 Klausstraße Nr. 935 im frühern Lokale des Herrn C. Mertens.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle in der Schwetschke-
 schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) zu haben;

Leuchtkugeln für das Kampfgebiet

der protestantischen Kirche der Gegenwart.

Erste Sendung: Das Fundament des Lehrgebäudes der protestan-
 tischen Staatskirche im Lichte der Bibellehre, der Geschichte und
 der gesunden Vernunft. gr. 8. Weimar, Voigt. geb. 15 Sgr.

Motto: Nur Licht ins Volk, dann wird's schon hell!

Für Alle, die an den Bestrebungen eines Uhlisch, Krause, Wislicenus,
 Balzer, Rupp, Ronge u. A. Theil nehmen, müssen diese Leuchtkugeln das höchste
 Interesse haben. Dieses könnte nicht schlagender als durch die Nennung ihres Ver-
 fassers angedeutet werden, wenn derselbe diesmal nicht triftige Gründe hätte, unge-
 nannt zu bleiben. Diese Schrift will vor Allem von denen gelesen werden, die sich
 über die letzten Ereignisse ein selbstständiges, nicht nur auf Hörensagen beruhendes
 Urtheil bilden wollen.

Masken-Ausstellung.

Zu den bevorstehenden Redouten empfehle ich dem
 geehrten Publikum eine reiche Auswahl der elegantesten
 Charakter-Anzüge und Domino's zur gefälligen Beachtung.

Louis Hädicke, Schulberg Nr. 98 in Halle.

45 Stück Schafe, theils Mutterschafe,
 theils Hammel, stehen zu verkaufen bei
 August Bohring in Grebitz bei Wet-
 senfels.

Bekanntmachung.

Wegen einer Wirthschaftsveränderung
 sollen aus der Merino-Stammheerde des
 Ritterguts Spiegelbergen bei Halber-
 stadt, welche aus der Stammheerde des
 Baron Bartenstein auf Hengersdorf
 in Mähren begründet ist,
 am 1. März d. J. Morgens 10 Uhr auf
 Spiegelbergen 6 ältere, 20 erst-
 lings-, 48jährig Sprung-Stähre, circa
 400 Mutterschaafe verschiedenen Alters,
 77 Boelämmer, 92 Mutterlämmer (kein
 sogenanntes März- oder Brack-Bieh),
 im Wege der Licitation gegen baare Be-
 zahlung verkauft werden.

Die Administration.

Ein junger praktischer Dekonom, welcher
 bereits seine Militär-Pflicht abgelegt hat,
 wünscht zu Anfang des Frühjahrs oder auch
 gleich eine Stelle als Verwalter auf irgend
 einem Gute. Derselben ist es mehr um
 eine gute Behandlung als großen Gehalt
 zu thun. Frankirte Adressen mit A. K. S.
 wird die Expedition d. Cour. weiter befördern.

Gebauer'sche Buchdruckerei.